



Blatt der Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 130. Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags- und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 85 S. außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 6. Novbr.

Einrückungspreis der 10palt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 5mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S. auswärts je 8 S. 1888.

Gestorben: Kronenwirt Müllerichön, Kirchheim u. L.; Dr. phil. Leube, Reutlingen; Johannes Kubhardt, Ravensburg.

Das Eisenbahnunglück in Rußland, welches den kaiserlichen Hofzug betraf, wird ziemlich allgemein als durch Nihilisten verursacht bezeichnet. Das Kaiserpaar ist inzwischen nach Satschina zurückgekehrt und durch diese Thatsache ist den weitestgehenden Gerüchten der Boden entzogen worden.

Die Berichterstattung in und über Rußland ist eine sehr schwierige; was die Preßpolizei nicht veröffentlicht wissen will, das kann eben nicht veröffentlicht werden. Die Folge davon ist, daß es schwer wird, die objektive Wahrheit festzustellen und daß das tausendfach vergrößerte Gerücht sich der zu vertuschenden Angelegenheit bemächtigt. So ist beispielsweise die über London gemeldete Verhaftung eines verdächtigen Kofalen, der Sprengbomben für den Zaren und Gift für sich selber bei sich geführt haben soll, auf ihre Begründung nicht zu prüfen, denn die aus Petersburg gekommene offiziöse Ablehnung hat keinen Wert.

Nicht zu leugnen ist das große Eisenbahnunglück, welches den kaiserlichen Extrazug auf der Strecke Kursk-Asow betroffen hat. Der Zug ist fast völlig zerstört worden, selbst der Salonwagen, in welchem die Kaiserfamilie zur Zeit des Unglücks gerade frühstückte, ist bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt worden. Es muß als ein Wunder betrachtet werden, daß niemand von der Kaiserfamilie verletzt wurde; von den begleitenden Truppen und der Dienerschaft haben mehrere ihren Tod gefunden, und ebenso wurden mehrere höhere Würdenträger verletzt.

Die bange Frage, ob es sich hierbei, wie die offiziellen Berichte behaupten, nur um einen Unglücksfall oder aber um ein vorbereitetes und wenigstens in seinem Endzweck — Ermordung der kaiserlichen Familie — vereiteltes nihilistisches Attentat handelt, wird wohl für immer unbeantwortet bleiben. Wenn man berücksichtigt, daß seit vielen Wochen schon der Güterverkehr auf den Bahnstrecken, welche der Kaiser benutzen wollte, eingestellt war und daß seitens der Bahnverwaltungen doch gewiß alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden waren, um die Sicherheit der hohen Reisenden zu garantieren, so fällt es auch dem zu Zweifeln am wenigsten angelegten Beurteiler schwer, an ein bloßes Unglück zu glauben.

Die russische Sicherheitspolizei hat dem Nihilismus gegenüber ihre Schuldigkeit getan; die früher zahlreichen nihilistischen Morde und sonstige Verbrechen sind seltener geworden; aber aufgehört haben sie nie. Ganze Schiffsladungen von Verdächtigen sind nach Sibirien befördert worden, aber die Gründe, welche dem furchtbaren Verschwörerbunde immer neue Anhänger zuführen, sind geblieben und das erklärt denn auch, daß an Stelle der der Schlange abgeschlagenen Köpfe immer wieder neue wachsen.

Die russische Regierung ist ohnmächtig zu einer durchgreifenden Reform, die das Volk befriedigen und dem Verschwörerthum den Boden entziehen würde. Denn jene Reform müßte von innen herauskommen; die leichte französische Halb- und Bildung der oberen Stände, die eingerissene Beamtenkorruption, die in Fäulnis untergegangene Menschennatur der russischen Bauernklassen lassen sich nicht durch einen wohlmeinenden Mas abändern. Die russischen Gewaltthaber müssen eben mit den Zuständen, die sie nicht ändern können, rechnen, und bemühen sich wenigstens,

den vernichtenden Strom der Volksleidenschaft von seinem Ansturm gegen den Thron abzulenken.

So nur versteht man das Liebäugeln der offiziellen Kreise mit dem Panславismus, der die Ruhe Europas bedroht, ohne Rußland selbst im geringsten nützen zu können. Die Panславisten verhindern Rußland, eine zweifellos friedliche Politik einzuschlagen und sich dem mitteleuropäischen Friedensbündnis anzuschließen. Um es mit den Panславisten nicht ganz zu verderben, fanden und finden die Truppenverschiebungen nach dem Westen zu statt, die ganz zwecklos wären, wenn Rußland ernstlich den Frieden wollte. Den letzten Schritt nach außen hin, um der inneren Schwierigkeiten Herr zu werden, wagt das Riesenthier nicht und dieser Schritt liegt auch gewiß nicht in der Absicht des Zaren und seiner offiziellen Berater.

Die Nachricht über den Unfall, der den Kaiser betroffen, hat in Deutschland zwar tiefes Mitgefühl mit dem Monarchen, aber keine besondere Ueberraschung hervorgerufen. Man bewundert den Mut des Zaren, der im eigenen Lande so große Reisen unternimmt, und staunt ob der verbrecherischen Kühnheit und Zähigkeit jener geheimen Gewalten, die sich weder durch Verbannung noch durch Hinrichtung von ihren entsetzlichen Zwecken abbringen lassen.

Tages-Politik.

Der Reichstag wird dem Vernehmen nach vom Kaiser in Person eröffnet werden. Endgültige Bestimmungen über die Einberufung des Reichstages sind zwar noch nicht getroffen, doch dürfte dieselbe in den Tagen vom 20. bis 22. November erfolgen.

Dem Vernehmen nach ist die Trennung des Oberkommandos der Marine von der Verwaltung von dem Kaiser genehmigt worden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Rundschau: „In Frankreich meldet sich die Finanzsalamiät immer dringlicher zum Wort. Im Jahre 1877 betrug das Ausgabebudget 2752 Millionen, wovon 150 Millionen zur Armeeverbesserung verwandt wurden. Alle für den Krieg nötigen Ausgaben und das außerordentliche Budget waren darin einbegriffen. Das jetzige Ausgabebudget beträgt 3550 Millionen; aber die 150 Millionen für die Schuldenabtragung sind verschwunden und die 34 Millionen für die Umgestaltung der Rente desgleichen. Die Regierung der Republikaner kostet sicherlich eine Milliarde mehr als die der Konservativen, von 1877—1889 betrug der jährliche Fehlbetrag 580 Millionen, und die Republik hat in zwölf Jahren und im vollen Frieden acht Milliarden Schulden gemacht. Dieses Tableau ist nicht etwa von einem grimmigen Feinde der Republik entworfen, sondern findet sich in den Spalten des selbst republikanischen Blattes „Matin.“ Setzt man noch hinzu, daß, während die Republik arm geworden ist, ihre Berater und Vorkämpfer durch die Bank reich geworden sind, so hat man auch zugleich den Grund, weshalb es so schwer, ja unmöglich ist, den zerrütteten Finanzen des Staates wieder aufzuhelfen.“

Zu der Klage des Kaisers Franz Joseph gegenüber dem Bischof Stroßmayr bringt das offiziöse Wiener Fremdenblatt eine Darstellung, wonach die vom Kaiser gegen den Bischof Stroßmayr ausgesprochene Klage vom Vatikan vollkommen zustimmend aufgenommen worden ist, und daß auch das Entschuldigungsschreiben, das der Bischof in Folge der Aufforderung des Kardinals Rampolla an diesen richtete, den pein-

lichen Eindruck des J. Z. nach Wien gesandten Telegramms im Vatikan nicht zu befeitigen vermochte, wenn auch der Papst sich nicht entschließen konnte, weitere Konsequenzen der bereits gerügten Haltung des Bischofs folgen zu lassen.

Die offiziöse „Riforma“ teilt mit, daß König Humbert von Italien vom 23. bis 31. Januar Gast des Kaisers Wilhelm in Berlin sein werde.

In Frankreich konfisziert die Polizei die massenhaft zum Verkauf ausgetretenen Bildnisse Boulangers, des Prinzen Viktor Napoleon und des Grafen von Paris. Magnard meint im „Figaro“, die Polizei thäte besser daran, die in Paris tagtäglich sich häufenden Diebstähle zu verhindern. Man könne es den Bauern nicht verübeln, wenn sie lieber das Porträt eines der Prätendenten, als das des Herrn Goblet oder Floquet in ihren Stuben aufhängen.

In dem Handschreiben des Zaren, welches die Verleihung des Wladimirordens erster Klasse an den Minister v. Giers begleitete, heißt es: „Ihre vorzüglichen Eigenschaften und die große Erfahrung, die Sie sich angeeignet haben, bewogen Mich, Ihnen im Jahre 1882 den wichtigen Posten des Ministers des Auswärtigen anzuvertrauen. Indem Ich seit dieser Zeit in Ihnen Meinen nächsten Mitarbeiter und einen pünktlichen Ausführer Meiner Absichten in bezug auf die internationale Politik hatte, konnte Ich Mich von Ihrer unermüdblichen Wirksamkeit in der Verwaltung der auswärtigen Beziehungen überzeugen, welche Verwaltung der Würde und dem Nutzen des Reiches vollständig entspricht.“

In Belgrad fand bereits die erste Sitzung der Kommission für die Verfassungsrevision statt. Der König eröffnete in seiner Eröffnungsrede die Gründe der Revision, die unleugbaren Mängel der jetzigen Verfassung, namentlich hinsichtlich der notwendigen Arbeiten auf ökonomischem und finanziellem Gebiet. Er, der König, sei von dem Wunsch geleitet, den politischen Frieden im Lande herzustellen, besonders weil auf der Balkanhalbinsel große Ereignisse bevorstehen. Der König schloß, indem er seine Hoffnung auf ein gewissenhaftes Arbeiten der Kommission aussprach. Die Rede fand begeisterten Beifall.

Im spanischen Ministerrat teilte der Minister des Auswärtigen mit, daß der deutsche Kaiser darauf verzichtet habe, in diesem Winter nach Spanien und Portugal zu besuchen.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 31. Okt. (Landgericht.) In Anwesenheit einer größeren Zuhörerschaft aus Arbeiterkreisen begann heute Vormittag vor der Strafkammer I unter Vorsitz des Präsidenten v. Firthaber die Verhandlung gegen den als Anarchisten bezeichneten 29 Jahre alten ledigen Schreiner Martin Otter von Gönningen, D.-M. Lötzingen, zuletzt hier wohnhaft, wegen Verbrechen wider das Dynamitgesetz. Schon beim Eintritt in das Gerichtsgebäude wurde man gewahr, daß es sich um etwas Außergewöhnliches handeln müsse, denn sämtliche Eingänge waren mit Landjägern besetzt und im Sitzungsstaafe selbst mehrere Geheimpolizisten anwesend. Der Angeklagte, ein intelligent aussehender Mann, wurde von zwei Wärtern erst vorgeführt, nachdem das Richterkollegium vollzählig versammelt war. Die Anklage lautet dahin, derselbe habe im Jahre 1885 oder 1886 zu St. Gallen (Schweiz) ein Kistchen Dynamit

samt Sprengwerkzeug bei sich verwahrt und dieses um jene Zeit dem Schreiner Karl Schrötter in Zürich entweder selbst oder durch einen Dritten abgeliefert, unter Umständen, welche nicht erkennen lassen, daß er das Dynamit zu einem erlaubten Zwecke besessen habe. (§ 8 des Gesetzes vom 9. Juni 1884, Strafanordnung: Zuchthaus bis zu fünf Jahren, mindestens aber ein Jahr Gefängnis.) Trotz Widerspruch des Verteidigers, Rechtsanwalt Schickler von hier, wurde auf Antrag von Staatsanwalt Degen die Öffentlichkeit der Verhandlung ausgeschlossen. Als Zeugen waren geladen ein hiesiger Schreiner namens Waiblinger, der frühere Redakteur des sozialdemokratischen Wochenblattes Georg Vahler und ein dritter nicht erscheinender Schreiner namens Hemminger, sämtlich von hier. Der Angeklagte sitzt seit Dezember v. Js. in Untersuchungshaft, weil er auf Ersuchen der schweizerischen Gerichtsbehörden zeitweise zu den bekannten Anarchistenprozessen nach der Schweiz abgeliefert worden war. Nach einer 4 1/2 stündigen Verhandlung wurde das Urteil verkündet, welches auf Schuldig im Sinne der Anklage und 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus nebst 5jährigem Ehrverlust lautete, abzüglich 6 Monate für Untersuchungshaft.

* Stuttgart, 3. Novbr. Der Ministerpräsident v. Mittnacht, der gestern aus Leipzig zurückgekehrt ist, übersandte an den „Beobachter“ eine Berichtigung, wonach die Behauptung, das Ministerium habe seine Entlassung eingereicht, jeder Begründung entbehrt.

* Stuttgart, 3. Nov. Der „St.-Anz.“ schreibt: Ein hiesiges demokratisches Blatt behauptet die Verfassungswidrigkeit der Gaben der Amtsversammlungen für die König-Karl-Jubiläums-Stiftung. Statt aller weiteren Antwort wird einfach auf die Thatsache hingewiesen, daß im Jahre 1841 unter den Auspizien der Präsidenten der beiden Kammern die Amtskorporationen, an der Spitze diejenige der Stadt Stuttgart, ähnliche Beiträge für die König-Wilhelm-Jubiläums-Stiftung gespendet und weitaus den größten Teil der gesammelten Gaben, welche insgesamt die Summe von 157747 Gulden erreichten, beigetragen haben. Niemand fiel es ein, eine Beanstandung zu erheben.

* Sulz a. N., 1. Nov. Ein echt amerikanisches Stückchen lieferte ein angeblich sich in Stuttgart aufhaltender Amerikaner, welcher in mehreren Orten des Bezirks bedeutende Bestellungen in Obst schon vor einigen Wochen machte und hohe Preise zu zahlen versprach. Vergeblich warteten die Verkäufer von Tag zu Tag auf den noblen Käufer, denn derselbe hat sich nach Amerika aufgemacht und überläßt den Geprellten das Nachsehen.

* Eine äußerst ergiebige Ernte liefern heuer die Buchenwaldungen. Es giebt Bucheln in solcher Menge, wie seit Jahren nicht. In Dinstetten z. B. sollen von der dortigen Gemeinde 500 bis 600 Mark erzielt worden sein.

Der Zentner Bucheln wird gegenwärtig mit ca. 6 M. bezahlt.

* Vom Lande, 1. Nov. Sehr häufig kann man in gegenwärtiger Jahreszeit die Beobachtung machen, daß Kinder auf dem Lande das dürre Kraut von den abgeernteten Kartoffeläckern zusammen tragen und ein „lustig Feuerlein“ anzünden. Die Knaben bezeigen ihre Freude dadurch, daß sie in kühnen Sprüngen über die hell auflodernden Flammen hinwegsetzen, die Mädchen dadurch, daß sie im Reigen um dieselben singen und tanzen; gewöhnlich achten dieselben der Gefahr nicht, der sie sich dadurch aussetzen. Aus dem Elsaß kommt nun die Kunde, daß ein 7jähriges Mädchen bei einem solchen Feuer einen jähen Tod fand. Sein Kleid wurde von den Flammen erfaßt und in wenigen Minuten war der ganze Körper so mit Brandwunden bedeckt, daß das arme Kind als schreckliche Leiche seinen Eltern überbracht werden mußte.

(Verschiedenes.) In Ehlingen ist die Abhaltung einer auf vergangenen Sonntag abgeraumt gewesenen Volksversammlung verboten worden, in welcher der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Grissenberger aus Nürnberg über das Thema: „Die Getreidezölle und die Brotverteuerung“ sprechen wollte. — Dem Weingärtner Schnabel in Nohracker wurden 5 Eimer Wein, welchen er nach Stuttgart verkauft hatte, dadurch verdorben, daß Erdöl in den Wein geschüttet wurde. Es wurde dies erst entdeckt, als der Wein in Stuttgart abgeladen werden sollte. Vermutlich geschah diese Frevelthat aus Rache. — Auf der Bergstraße zwischen Stuttgart und Cannstatt ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Ein mit Wein beladener Wagen, der nach Cannstatt fahren sollte, kam infolge des starken Gefalls der Straße in zu schnellem Lauf, prallte an einem Hause an und wurde dadurch ein Pferd samt dem Fuhrmann sofort getödtet, außerdem lief aus einem Faß der Wein zur Hälfte aus. Der Fuhrmann schien geschlafen zu haben. — Als Beweis für den überaus reichen Ertrag der Obstbäume mag die Thatsache dienen, daß ein Schreinermeister in Bittenfeld bei Winnenden von einem Bratbirnbaum 14 Scheffel Birnen = 70 Sri. eingeheimst hat. Es ist dieser Birnbaum ein würdiges Seitenstück zu einem Apfelbaum in Borch, der seinem Besitzer sogar 80 Simer Äpfel geliefert hat. — Ein 13 Jahre alter Knabe in Stuttgart hat sich beim Abbremsen eines Geschosses, das er überladen hatte, die Kniekehle schwer verletzt. — Aus Verdruß über das im Frühjahr erfolgte Ableben seiner Frau hat sich in Dornhan ein schon in den 60er Jahren stehender Mann erschossen.

* Freiburg i. Br., 29. Oktbr. Der vor wenigen Wochen vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilte Lustmörder Lorenz Bilger wird dem Bernehmen nach der Begnadigung durch den Landesfürsten nicht empfohlen. Die Hinrichtung soll im Laufe dieser Woche im Hofe des hiesigen Amtsgerichtsgefängnisses stattfinden.

* München steckt in einer Art von Gründungsieber. Tagtäglich werden Aktienunterneh-

men gegründet, ganze Straßen werden auf Aktien gekauft, die Häuserpreise wachsen zu unglaublicher Höhe und die künstliche Bewegung hat sogar die kleinen Kapitalisten und Gewerbsleute ergriffen. Mancher Häusermakler soll an einem Vormittag 30—40000 Mark „verdient“ haben. Die ältesten und solidesten Brauereien werden von Bankleuten so überlaufen, es werden so fabelhafte Summen geboten, daß der festeste Mann ins Bankrott kommt und schließlich der Gründung zustimmt.

* Aus Bayern, 31. Okt. Von nicht weniger als 4 Gendarmen wurde am Dienstag früh der Böttchergeselle Wilh. Kullmann aus dem Zuchthause St. Georgen in das Amberg-Gefängnis verbracht. Kullmann hat nämlich jetzt die 14 Jahre Zuchthaus verbüßt, die das Würzburger Schwurgericht über ihn verhängt hatte wegen des bekannten Attentats auf Bismarck in Kissingen. Kullmann hat aber jetzt noch sieben Jahre Gefängnis zu verbüßen, zu welcher Strafe er wegen Meuterei im Zuchthause, Verletzung eines Aufsehers u., verurteilt worden ist.

* Wie aus Zweibrücken geschrieben wird, soll ein Karl Hien ein neues selbstthätiges Magazingewehr erfunden haben, welches geradezu erstaunliche Verbesserungen gegenüber dem jetzigen Magazingewehr haben soll. Dasselbe soll Blismagazingewehr benannt werden. Auch das noch!

* Mainz. Die Heilsarmee ist zur Zeit in hiesiger Gegend wieder sehr rührig. In einem eleganten Omnibus, der mit zwei kräftigen Pferden bespannt und im Innern zu einer Wohnung eingerichtet ist, reisen die Abgesandten von Ortschaft zu Ortschaft und bemühen sich, Traktätschen an den Mann zu bringen. Besonders bei den im Felde arbeitenden Leuten scheinen sie mit dem Betschwurwerke ihr Glück zu versuchen, denn wo die Abgesandten nur einige Personen auf einem Acker zusammen sehen, lassen sie gleich ihr Gefährt halten und verteilen ihre Gaben. Hier in der Stadt selbst nimmt man von dieser Agitation der Heilsarmee nichts wahr.

* Berlin, 2. Nov. Die heutige Wagenauffahrt der Studenten zu Ehren der Professoren Gerhardt und v. Bergmann verlief lustlos. Außer der Universität nahmen zahlreiche andere wissenschaftliche Institute daran teil, wie die Bergakademie, die Tierarzneischule und die Gymnasialverbände. Der Zug umfaßte 60 vier- und sechspännige Wagen. Die Studenten fuhren im Wicks in einer langen Wagenreihe an den Wohnungen der Professoren Gerhardt und v. Bergmann vor, wo der Studiosus Loose eine Ansprache hielt.

* Berlin, 2. Nov. Bei den in Hamburg verhafteten Postdieben wurde der größte Teil der gestohlenen Effekten vorgefunden.

* Berlin, 3. Nov. Ueber die bevorstehenden Mehrforderungen für die Marine hört man aus Fachkreisen, daß der Bau von Schlachtschiffen, welcher unter dem Marineminister Ca-

Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Lichtenberg.

(Fortsetzung.)

Marthas liebende Fürsorge, mit welcher sie immer wieder die Stiffen glättete, auf welchen der kleine Ghula das schmerzende Köpfchen unruhig hin- und herwarf, sowie ihre milde Stimme, welche leise ein einfaches Wiegenlied sang, schienen auf das leidende Kind so beruhigend zu wirken, daß es immer ruhiger und stiller wurde und endlich, wenn auch nur für kurze Zeit, friedlich einschlummerte.

Dann kniete Martha leise nieder und betete mit gläubig frommem Herzen für des Kindes Genesung. Und jetzt, da ihr die garstig-verhüllenden, dunkelblauen Brillengläser bei dem zärtlichen Niederbeugen unbewußt herabgeglitten waren, zeigte sich erst die ganze zarte Lieblichkeit dieses sanften, traurigen Antlitzes, dessen wunderbar milde Blauaugen, seltsam abstechend gegen den fast zigeunerhaft-braunen Teint, mit strahlender Glückseligkeit auf dem jetzt süßschlummernden Kinde ruhten.

Fast drei Monate waren verflossen, seit Martha an das Krankenbett des kleinen Ghula geführt worden war. Jetzt war der Knabe nach langer gefährlicher Krankheit, wie der Arzt bestimmt versicherte, lediglich durch Marthas treue, sorgfältige Pflege wieder völlig genesen und blühte wieder in rosig-frischer Kraft immer lieblicher empor. Der kleine Ghula hing mit stürmisch-zärtlicher Liebe an seiner sanften stillen Wärterin, welche nie von seiner Seite wich und nur für den Knaben zu leben schien.

Die alte Kastellansfrau und ihr Mann waren nur allzu glücklich, den kleinen Ghula so trefflich gedeihen und so prächtig versorgt zu sehen. Denn da sich Graf Alhanza noch immer, infolge seiner schweren Verwundung, in Pest unter der Behandlung der Ärzte befand, so ruhte alle Verantwortung bezüglich des Kindes auf ihren Schultern. Und seit der

Graf wieder besser geworden war, hatte er durch einen vertrauten Kammerdiener sehr häufig nach des Kindes Befinden brieflich anfragen und die Gesundheit und Pflege desselben sowohl dem Kastellan als auch seiner Frau auf das dringende ans Herz legen lassen. Deshalb dankten diese dem Himmel, daß sie in Martha eine so vorzügliche Pflegerin des Knaben gefunden hatten und dachten gar nicht mehr daran, nach Marthas Legitimationspapieren zu forschen, weil sie fürchteten, dieselbe durch ein solches Mißtrauensvotum zu verletzen.

Auch hatte die einfache Kastellansfrau längst selbst herausgeföhlt, daß ihr Martha, so jung sie auch noch zu sein schien, an Geist und wissenschaftlicher Ausbildung weit überlegen war, denn so wenig dieselbe auch sprach, so trug doch alles, auch das einfachste Wort aus ihrem Munde den Stempel eines edlen, hochgebildeten Geistes. Infolge dessen hatte sich auch die alte kränkliche Frau daran gewöhnt, bei all' ihren kleinen Sorgen und Anliegen ihre Zuflucht zu Martha zu nehmen, welche stets bereit war, ihr mit Rat und Hilfe zur Seite zu stehen. So auch heute, wo die alte Frau noch ganz spät eilig mit einem Briefe in der Hand in Marthas Zimmer trat, welche mit einer leichten Handarbeit in der Sofaecke lehnte, während der kleine Ghula im Nebenzimmer friedlich schlummerte. Martha war in so tiefes Träumen verfunken, daß sie das Eintreten der Kastellansfrau erst gar nicht bemerkte. Doch als diese geschäftig sagte: „Denken Sie nur, liebes Kind, unser gnädiger Herr Graf trifft morgen hier auf Alhanza ein, wie uns der Kammerdiener durch diesen Brief soeben anzeigt!“ Bei diesen Worten fuhr sie hastig aus ihrem träben Sinnen empor, während ihr gebräuntes Antlitz für einen Augenblick wie in Burpurglut getaucht zu sein schien. Dann aber, nachdem sie mühsam erst nach Atem gerungen hatte, fragte sie ängstlich: „Wird der Herr Graf lange hier bleiben?“

„Ich glaube wohl für immer“, erwiderte die alte Frau seufzend.

privi eingestellter war, wieder aufgenommen werden soll. Zwar werde man keine Panzer-Kolosse bauen, aber mittlere Schlachtschiffe bedürfe unsere Marine dringend.

* Berlin, 3. Nov. Der Direktor der kaukasischen Eisenbahnen, Staatsrat Menikoff in Odessa, soll sich erschossen und einen an die Adresse des Zaren gerichteten Brief hinterlassen haben.

* Berlin, 3. Nov. Der „Börsenzeitung“ wird aus Fulda mitgeteilt, daß hervorragende Katholikenführer insgeheim eine große Katholikenversammlung zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes vorbereiten.

* Aus Schlesien, 31. Okt. Die Staatsanwaltschaft in Biegnitz hat gestern sämtliche in den dortigen Buchhandlungen auffindbaren Exemplare der Madenzie-Broschüre: „Kaiser Friedrich der Gdte“ mit Beschlag belegt.

Ausländisches.

* Wien, 3. Nov. Die Kaiserin von Oesterreich plant eine Reise nach Westindien und den Vereinigten Staaten. Die Kaiserin, welche gegenwärtig in Korsu weilt, leidet schwer an rheumatischen Schmerzen, welche das Nervensystem zu zerstören drohen. Die Kaiserin hat zwei von Dr. Meyger in Amsterdam in der Kunst der Massage ausgebildete Damen um sich, welche täglich diese Methode der Behandlung zur Anwendung bringen.

* Bern, 4. Novbr. Nach langer Debatte, an welcher 8 Obersten teilnahmen, fassen heute die Delegierten der Schweizerischen Offiziersgesellschaft nahezu einstimmig den Beschluß, die Uebertragung der vollen Militärhoheit und der gesamten Heeresverwaltung an den Bund sei als das dringendste Bedürfnis der Schlagfertigkeit der Armee und der Landesverteidigung zu erklären. Von dieser Resolution soll der Bundesversammlung Kenntnis gegeben werden.

* Paris, 31. Okt. Die Verfassungskommission beschloß mit sechs gegen eine Stimme die Frage, ob die Verfassung zu revidieren sei, zu bejahen, und vertagte sich dann bis nächste Woche.

Paris, 1. Nov. Boulanger ist bei der Hochzeit seiner Tochter in der Paradeuniform eines Divisionsgenerals, mit allen seinen Orden dekoriert, erschienen. Trotz des Verbots sind mehrere Offiziere zu der Feier in Uniform erschienen.

* Paris, 3. Novbr. In der Anklagefache Andrieux gegen den Abg. Ruma Gilly wegen Verleumdung der Mitglieder der Budgetkommission durch den Vorwurf des Schwindels und Betrugs beschloß die Anklagekammer des Gerichtshofes in Nimes, Gilly vor das Schwurgericht zu verweisen.

* Paris, 3. Nov. In den Kohlenruben von Campagnac (Departement Aveyron) fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Es heißt, daß 40 Personen getötet seien. 19 Leichname sind bereits aufgefunden.

* Brüssel, 1. Nov. Großes Aufsehen erregt die am Sonntag durch die Brüsseler Polizei vorgenom-

mene ganz unerwartete Verhaftung des Generalsekretärs der nordamerikanischen Abteilung der Brüsseler Westausstellung, welcher, nachdem er sechs Monate hindurch die Vereinigten Staaten von Nordamerika in Brüssel vertreten und in den hervorragendsten politischen und gesellschaftlichen Kreisen der belgischen Hauptstadt verkehrt, als — Hochstabler und Industrieritter entlarvt wurde. Derselbe hat wegen Betrugs schon Zuchthausstrafe abgehüßt.

* Brüssel, 1. Nov. Der Herzog von Anmale gründet eine selbständige, gegen den Grafen von Paris gerichtete royalistische Partei.

* Haag, 3. Novbr. Während die offiziellen Meldungen über den Gesundheitszustand des Königs Wilhelm unmittelbare Gefahr in Abrede stellen, nennen Privatnachrichten den Zustand des Kranken einen hoffnungslosen.

* Petersburg, 2. Nov. Nach weiteren Meldungen aus Moskau wurde das Kaiserpaar bei seinem Eintreffen von den Spitzen der Behörden, von Ständen und Deputationen am Bahnhof feierlich begrüßt und unternahm alsbald unter Glockengeläute im offenen Wagen eine Fahrt durch die Stadt nach dem Kreml. Die Häuser waren festlich geschmückt und dichtgedrängte Volksmassen, sowie die Jüglinge der Lehranstalten standen auf den Straßen, die Geistlichkeit vor den Kirchenthüren. Im Kreml trat das Kaiserpaar auf die rote Treppe heraus und begrüßte wiederholt das jubelnde Volk.

* In Sansibar sind Nachrichten über die Expedition Stanley's eingegangen. Danach begegneten arabische Kaufleute Ende November 1887 der Nachhut Stanley's westlich vom Albert-Nyanzasee, südöstlich von Sanga. Stanley selbst war zwei Tagemärsche voraus. Die Expedition litt stark unter den beschwerlichen Märschen durch Wälder und Moräste sowie durch Kämpfe mit den Eingeborenen, welche Lebensmittel verweigerten. Viele Mannschaften waren tot oder vermisst, vierzig erkrankten beim Ueberschreiten eines großen Flusses, ein weißer Gefährde Stanley's war tot, Stanley selbst war eine Zeit lang fieberkrank. Die Expedition war von 600 auf 250 Mann herabgeschmolzen. Stanley hoffte damals Wabelai im Januar zu erreichen. Von da ab fehlt bekanntlich jede Nachricht über die Expedition.

Haushwirtschaftliches.

* (Gurkensalat im Winter.) Man kann den ganzen Winter über Gurkensalat essen, wenn man die Gurken folgendermaßen einlegt: Schöne, frische Gurken werden geschält, mit dem Gurkenmesser in etwas starke Scheiben geschnitten, der Saft ein wenig abgeseigt und, was die Hauptsache ist, mit sehr viel Salz vermengt. Hierauf werden die eingesalzene Scheiben in Büchsen gethan und luftdicht verschlossen. Vor dem Gebrauch ist der Salat 24 Stunden zu wässern, damit sich der Salzgeschmack verliert. Dann wird er wie frischer behandelt und schmeckt auch genau wie solcher.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 3. Novbr. (Wochenmarkt.) Kartoffeln: M. 3.50—4.30 pr. Ztr. — Silbertraut: M. 9.—11. pr. hundert Stück. — Mostobst: M. 2.80—3.20, Bratbirnen M. 4. pr. Ztr.

* Heilbronn, 3. Novbr. Bei dem heutigen Markt stellten sich die Preise beim Obst: Äpfel M. 2.80—3., Birnen M. 2.60—3.25, Gem. Obst: M. 2.50—80, Gebr. Obst M. 3.20—4.80 pr. Ztr. Kartoffeln: Gelbe M. 3.40—80, Blaue M. 4. Bisquitkartoffeln M. 4. Wurffkartoffeln M. 3.80 bis 4.10. Kraut M. 10.—14. pr. hund. Stück.

* (Weinpreise.) Stuttgart: Rotes Gewächs 30—40 M. pr. Hektol. — Zellbach: Mittelgewächs 20—24 M., Bergwein 35—46 M. pr. Hektol. — Asperg: Mittelgewächs 74—90 M. pr. 3 Hektol. — Marbach: Käufe zu 62—68 M. Lauffen a. N.: 75—90 M. — Weinsberg: Rot Gewächs 85—100 M., Weiß Gewächs 52—66 M. pr. 3 Hektol. — Thalheim: Rotwein 110 bis 115 M., Weißwein 68—75 M. pr. 3 Hektol. — Erlenbach: Rotwein 96—100 M., Weißwein 70—78 M. pr. 3 Hektol. — Affumstadt: Rot Gewächs 150 M., weißer Riesling 120 M., weißes Gewächs 90 M., Nachlese 60 M. per 3 Hektol.

Bermischtes.

* (Zwei schwierige Posten.) Der französische Arzt des Sultans von Marokko hat in der That keine leichte Aufgabe. Der Arzt bekommt nämlich seinen erlauchten Patienten niemals zu sehen, sondern muß seine Diagnose auf Grund der Mitteilungen eines Kammerherrn stellen, welcher seinerseits wiederum die Hälfte aller dem Sultan verschriebenen Medikamente verschlucken muß, damit erit festgestellt wird, ob sie der Gesundheit zuträglich sind.

* (Modernisierte Sprichwörter.) Der Mann ist das Haupt, wenn's die Frau erlaubt. — 's ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch in's Reihen! — Wie der Herr, so das Kammermädchen. — Mit der Börse in der Hand, kommt man durch das ganze Land. — Alter schützt vor jungen Mädchen nicht. — Heute rot, morgen 'nen Kater.

* (Im Tagelohn.) Bauunternehmer (zu den Arbeitern): „Jetzt sehe ich euch schon wenigstens 10 Minuten müßig stehen. Worauf wartet ihr denn eigentlich?“ — Arbeiter: „Wir warten, bis die Glocke 12 Uhr schlägt, dann hören wir auf zu arbeiten.“

* (Amerikanische Reklame.) Auf einem Kirchhofe in Amerika steht ein Grabstein mit folgender Aufschrift: „Hier wird Mr. James Jones ruhen; gegenwärtig lebt er noch und betreibt sein Schuhwarengeschäft Franklinstreet Nr. 150.“

* (Schulbuben-Eldorado.) Lehrer: „Ist Amerika ein großes Land?“ — Schüler: „Ja wohl! Da kann man Stunden lang gehen, ohne befürchten zu müssen, daß Einem ein Lehrer begegnet!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

„Ach, es ist ein entsetzliches Unglück! Unser schöner stolzer Herr ist durch den Schuß in die Stirn auf beiden Augen erblindet! Denken Sie nur, wie entsetzlich das ist. — Doch, um Himmelswillen, was fehlt Ihnen denn, Martha?“ ging die alte Frau plötzlich über, als ein leiser zitternder Aufschrei Marthas ihre Erzählung unterbrach und diese wie vernichtet ins Sofa zurückfiel.

„O nichts, nichts, ich fühle mich nicht recht wohl“, stammelte Martha mit leiser bebender Stimme, sich gewaltiam zu ruhiger Fassung zwingend. „Und dann — es kam so plötzlich — der Gedanke ist so gräßlich —“ erschreckt hielt sie inne, als fürchte sie, ihre Gedanken auszusprechen.

„Ah, ich kann es mir schon denken“, warf die Kastellanin mitleidig ein. „Sie haben vielleicht selbst einen solchen Fall in ihrer Familie erlebt und sind jetzt durch meine Worte plötzlich daran erinnert worden. Nur ruhig, liebes Kind, das giebt sich alles wieder. Doch jetzt, Martha, will ich Sie allein lassen, damit Sie ruhen können, Sie sind dann morgen wieder frisch und munter. Und nicht wahr, Herzchen, dann helfen Sie mir auch morgen für unseren armen kranken Herrn alles recht bequem einrichten? Denn ich weiß ja, daß Sie es viel besser verstehen als ich, was solch' hoher Herr in seinem leidenden Zustand wünscht und bedarf“, schloß die gutmütige Frau, Martha die Hand reichend, welche mit stummem Kopfnicken die Frage der alten Frau bejahte, und verließ dann eilig das Zimmer.

Den folgenden Tag traf Graf Egon Alhanza auf seinem Stammschlosse ein.

War diese hohe stolze Männererscheinung, welche sich erschöpft auf zwei Diener stützen mußte, um langsam die steilen Marmorstufen der Terrasse zu ersteigen, derselbe Mann, welcher vor wenig Monden, bei seiner Reise nach Pest, im Vollbesitz stolzer Manneschönheit und Kraftfülle der Gesundheit dieselben Marmorstufen mit elastischen Schritten

herabgesprungen war und, sich leicht aufs Pferd schwingend, Irma freundlich lächelnd zugerufen hatte: „In spätestens acht Tagen siehst du mich wieder, kleines Frauchen!“ War das möglich, war das denkbar?

Gehörten wirklich diese leidenden, marmorbleichen Züge, mit der kaum geschlossenen Wunde auf der hohen Stirn, und den großen, noch immer gleich schönen dunklen Augen, welche so täuschend feurig in ihrer dunklen Pracht aufleuchteten, deren Sehkraft aber dennoch, wie die Aerzte einstimmig behaupteten, durch eine nach innen getretene Blutung der Stirnwunde und Entzündung für immer erloschen war, dem stolzen, alle Frauenherzen bezaubernden Egon Alhanza an?

Nein, dieser bleiche, düstere, von Krankheit und Kummer gebeugte Mann war nur noch der Schatten des Egon von ehemals, dessen seltene tabellose Manneschönheit sogar Leonies eitles, selbstüchtliges Herz so ganz gefangen genommen hatte, daß sie nicht ohne seinen Besitz leben zu können vermeinte.

Als Graf Alhanza seine Gemächer betreten hatte, war es sein erstes, der Kastellansfrau den Auftrag zu geben, ihm sein Kind zu bringen.

Schnell sandte die Kastellansfrau den Gärtnerburschen nach dem Kinderzimmer und ließ Martha sagen, sie müsse sofort mit dem kleinen Gyula nach dem gnädigen Herrn kommen. Dann sagte sie ihrem Herrn, wie glücklich sie sei, eine so vortreffliche Wärterin für das Kind gefunden zu haben, und war selbstlos genug, dem Grafen offenherzig zu bekennen, daß er bei der schweren Krankheit des Knaben die Erhaltung des kleinen Gyula lediglich der unermüdelichen Sorgfalt und aufopfernd treuen Pflege Marthas zu verdanken habe.

„Und ich hatte keine Ahnung, daß das Kind krank und in Lebensgefahr war!“ warf Graf Egon erregt ein. „Jetzt aber ist mein Liebling doch wieder völlig gesund?“ — „Vollkommen gesund und blühend wie eine Rose“, erwiderte die alte Frau rasch.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Verloren

ging letzten Mittwoch zwischen dem "Stern" und dem "Schwanen" ein **Pferdsgebiss mit Bügel**. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe Hrn. Sattler Becker zu übergeben.

Altensteig.
Ein größeres Quantum sehr gut eingebrachtes
Heu & Stroh
hat zu verkaufen
Friedrich Henkler,
Straßenwärter.

Gangenwald.
Auf Weihnachten
sucht eine
**zuverlässige Bauern-
magd** und einen tüchtigen
Bauernknecht
Gutsbesitzer Stein.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft
bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vor-
zügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten
wie **Zwischendecks-Passagiere**.

Nähere Auskunft erteilt:
W. Rieker, Buchdrucker, Altensteig.
J. Kallenbach, Egenhausen.
Verwalt. Aktuar **Rapp**, Ragold.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden,
Kaulbachstr. 33, I

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

Altensteig.
Seiden-Papiere
(Blumenpapiere)
in allen Farben
empfiehlt **W. Rieker**.

Bekanntmachungen.

Revier Altensteig.
Alford
über Befuhr und Schlagen von
62 Kubikmeter Kalksteine für Wege der Gut Warth.
10 " " " " " " Walddorf
36 " " " " " " Spielberg
74 " " " " " " Böfingen
am Freitag den 9. Nov., vorm. 10 Uhr
im „grünen Baum“ hier.
Altensteig, den 5. November 1888.
R. Revieramt.

Egenhausen.
Meine Wollwaren
sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle solche bei billigsten Preisen zu geneigter Abnahme.
Johs. Kaltenbach
Ragold.

Mein Lager in
Kleiderstoffen
in schwarz, einfarbig und bunt,
in Wolle und halbwollen aller Art
ist aufs beste neu sortiert und empfehle solches zur geneigten Abnahme bei billigsten Preisen.
Wilh. Hettler.

Altensteig.
Kalender für 1889
empfiehlt **W. Rieker.**



Das Geld wird demjenigen zurückgezahlt!!!

welcher beieinem der Vorschrift gemässen Gebrauch die seit 5 Jahren bei Tausenden von Menschen erprobte, gegen jede Störung der Hautthätigkeit wie auch gegen Sommersprossen, Milchesser, Pickel, Finnen, Kopfschmerzen, Rölhe, zur Verhütung von Flechten u. s. w. sicher wirkende

Oepens Kali-Creme-Seife

nicht mit Erfolg anwendet. Südgute Toilettenseife, da eine Büchse 3-4 Monate reicht. Preis in eleg. Büchsen nur 1 u. 2 Mk. gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Oepens Kali-Kräuter-Seife

beste medizinische Seife zum täglichen Gebrauch, 4 Stück 50 ct, in Verpackung à 3 Stück 1,50 Mk. **Gobr. Hoppe**, Berlin, Charlottenstr. 22a. **medicisch-chem. Laboratorium, Drogeriehandlung u. Parfümerie-Fabrik.**

Schutzmarke. Nur echt, wenn mit unserem Namenszug versehen. Schutzmarke. Aus den zur Einsicht aaliegenden Dankeschreiben, seien z. B. mitgetheilt:
Herr Kaufmann **Max Bieber**, Berlin, Skalitzer-Strasse 63/64, bescheinigt, dass er durch den Gebrauch von Oepens Kali-Creme-Seife von dem Frost in den Händen und Ohren vollständig befreit worden ist, sowie, dass sich nach kurzen Gebrauch die Rölhe der Hände bedeutend verloren habe.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unshädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Verunsicherung von einem großen Leistenbruche durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Ehrenfeld bei Rön, Juli 1888. **Joh. Breit**. Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franko versandt. Bandagen besser Konstruktion in allen Größen vorräthig. Mit einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in: **Hotel Krone** am 29. jeden Monats von 3-7 Uhr nachmittags zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Notarielle Bestätigung des tausendfachen Lobes über den **Holl. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen**, 10 Pfund franko 8 Mk., hat die Expeditorin d. Bl. eingesehen.

Altensteig.
Friedrich Rieker's Volkschulatlus
Preis mit Karte von Würtbg. à 60 Pf bei **W. Rieker.**

Altensteig.
Am Dienstag abend
Rekruten-Abschied
in der „Blume“.



Heute Montag abend 8 Uhr: „Linde“.
(Abschied eines Mitglieds.)

Altensteig.
Geiswolle
Perlwolle
Ternauwolle
Korallen- oder Schwannwolle
Strickwolle in allen Farben u. nur besten Qualitäten
empfiehlt zu den billigsten Preisen
G. W. Lutz.

Ragold.
Baumwollflanellie
einfarbig, gestreift & kariert
empfiehlt in neuesten Mustern in jeder Preislage
Wilh. Hettler.

Ein gutes Buch.
... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet.“
So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Die demselben beigebrachten Berichte glücklich Geheilten beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Zusendung erfolgt kostenlos.

Nervenleiden.
Nervenleidenden empfehle ich die beste Heilung der Privatpoliklinik Glarus, durch welche ich von einem langjährigen Nervenleiden, Nervosität, Aufgereiztheit, krampfhaften Schmerzen, Würgen, Herzklopfen, Mattigkeit geheilt wurde. Emmendingen, Juli 1887. **Frau C. Merkel**. Keine Geheimmittel! Adresse: Privatpoliklinik in Glarus (Schweiz.) (H. 81063.)

Ueber den Nachlaß des verstorbenen **G. Wilhelm Bax**, gew. Engelwirts in Calw wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursforderungen sind bis zum 30. Nov. bei dem **K. Amtsgerichte** Calw anzumelden.